

2. War je ein Mann gesund wie er? Er krankt und kränkelt nimmer; er trotzt der Kälte gleich dem Bär und schläft im kalten Zimmer.

3. Aus Blumen und aus Vogelsang weiß er sich nichts zu machen, haßt warmen Trank und Liederklang und alle warmen Sachen.

4. Doch wenn die Füchse bellen sehr, wenn's Holz im Ofen knittert, und um den Ofen Knecht und Herr die Hände reibt und zittert;

5. Wenn Stein und Bein vor Frost zerbricht und Teich und Seen krachen: Das klingt ihm gut, das haßt er nicht, dann will er tot sich lachen.

6. Sein Schloß von Eis liegt ganz hinaus beim Nordpol an dem Strande; doch hat er auch ein Sommerhaus im lieben Schweizerlande.

7. Da ist er denn bald dort, bald hier, gut Regiment zu führen; und wenn er durchzieht, stehen wir und sehn ihn an und frieren.

Claudius.

143. Der Schnee im Hochgebirge.

Der Schnee ist ein herrliches Ding für die Kinder! Wie lustig tanzen die Flöckchen, wenn es schneit! Wie drehen sie sich im Kreise, wie ziehen sie hinab und hinauf, ehe sie zu Boden sinken! Welch wunderhübsche Sternchen zeigen sie, schöner und zierlicher, als man sie zeichnen kann! Und wenn der Schnee alle Straßen geebnet hat, wie prächtig gleitet dann der Schlitten unter Schellengeläut und Peitschengeknall darüber hin! Welch ein großes Vergnügen ist für die Kinder ein tüchtiges Schneeballwerfen! Kunstgerecht werden hohe Schneeschanzen aufgeworfen, vor denen dicke Schneemänner mit einem Besenstiel im Arme Schildwache stehen.

2. Aber es darf des Guten nimmer zu viel sein, auch nicht vom Schnee, und das ist im Gebirge leider jeden Winter der Fall. Dort erreicht der gefallene Schnee nicht selten eine Höhe von 3, 6, ja 10 Meter. Die leere Sennhütte auf der Alm wird oft gänzlich davon bedeckt. An den Wohnhäusern reicht der Schnee zuweilen bis ans